



## Mediengestützte Projektarbeit (mPA) gem. § 19 Abs. 9 Sek I-VO

### Erläuterungen zum Bewertungsbogen

#### 1. Bewertung der Dokumentation (schriftlich oder praktisch)

Die Sek I-VO verlangt, dass die in der Projektarbeit erarbeiteten Ergebnisse durch die Vorlage eines schriftlichen Berichts oder einer praktischen Arbeit dokumentiert werden. Es ist den Schüler:innen also freigestellt, ob sie einen Bericht anfertigen oder eine praktische Arbeit erstellen möchten, es gibt keine Pflicht zur Vorlage eines schriftlichen Teils. Kriterium für die Wahl der Dokumentationsform ist, wodurch die Ergebnisse am besten dokumentiert werden können. Stellt eine Schülerin Nachforschungen über die Veränderungen der Insektenvielfalt in Berliner Kleingärten an, dürfte ein schriftlicher Bericht geeignet sein. Macht ein Schüler einen Architekturvergleich im Stadtquartier, dürfte sich eine Fotodokumentation anbieten, erarbeitet eine Schülerin Einflüsse afrikanischer Rhythmik beim modernen Salsa, dann wären wahrscheinlich eher eine praktische Vorführung und/oder eine Ton- oder Videoaufnahme geeignet. Wichtig: Die Ergebnisse müssen klar zusammengefasst bzw. zusammengestellt und gut erkennbar sein.

- *Äußere Qualität der sprachlichen Gestaltung bzw. äußere Qualität der praktischen Gestaltung:* Dieses Kriterium bezieht sich auf die (formale) Sprachrichtigkeit oder auf die (technische/künstlerische/musikalische/bewegungsmäßige) Makellosigkeit einer praktischen Arbeit
- *Reflexionstiefe der Arbeitsergebnisse:* Dieses Kriterium bezieht sich darauf, wie tief die Projektergebnisse in die Materie eingedrungen sind und in welchem Umfang dies in der Dokumentation erkennbar ist.
- *Reflexion der benutzten Quellen und Materialien bzw. erkennbare externe Bezüge bei der praktischen Gestaltung, Erkennbarkeit/Nachvollziehbarkeit des Arbeitsprozesses:* Inwiefern ist an der Dokumentation ablesbar bzw. erkennbar, auf welche Quellen, Einflüsse usw. sich die Projektarbeit gestützt hat und welche Sorgfalt beim Einbezug externer Quellen bzw. Einflüsse angewandt wurde? Inwiefern ist an der Dokumentation der Weg zum Projektergebnis ablesbar bzw. erkennbar?

#### 2. Vortrag

- *Strukturierung und Schwerpunktsetzung des Vortrags:* Der Vortrag soll einen klar erkennbaren Schwerpunkt oder Schwerpunktbereich haben. Unter Strukturierung ist zu verstehen, wie gut die einzelnen Elemente des Vortrags sinnvoll und funktional aufeinander bezogen sind, z.B. zur Bearbeitung einer bestimmten Problemstellung, zur Bewältigung einer praktischen Aufgabe, zur Beantwortung einer Leitfrage (negativer Gegenpol: additives Aneinanderreihen von Elementen).
- *Sprachliche Mittel zur Unterstützung der Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit des Vortrags:* Die Zuhörenden müssen im Moment des Vortrags das Gesagte oder Vorgeführte erfassen können, sie können nicht vor- und zurückblättern oder vor- und zurückspulen. Deshalb muss der Vortrag sprachliche Hilfen beinhalten (z.B. anschauliche Formulierungen oder Demonstrationen, Beispiele, Vergleiche, Vor- und

Rückbezüge, advance organizers), die den Zuhörenden das Verständnis auch komplexer oder schwieriger Zusammenhänge erleichtern.

- *Fachkompetenz, fachliche und sachliche Richtigkeit, korrekte Verwendung der Fachsprache*: Dies ist sozusagen das Herzstück des Vortrags, hier gelten die jeweils in der Bezugswissenschaft, den Rahmenlehrplänen und den Fachcurricula definierten Standards.
- *Sprachflüssigkeit, Präsenz während des Vortrags, Verbindung mit den Zuhörenden, Adressatenorientierung, Körpersprache*: Der Vortrag kommt ohne ständige Füllwörter und Verzögerungslaute aus, vermittelt Konzentration beim Vortrag, sucht und hält Blickkontakt mit den Zuhörenden, nimmt Reaktionen der Zuhörenden wahr und reagiert darauf, die Körpersprache steht im Einklang mit dem Gesagten.

### 3. mediale Gestaltung

- *Unterstützungsqualität der Medien insgesamt für den Vortrag („Mehrwert“); hilfreiche Aufbereitung der einzelnen Medien (Algorithmen, Grafiken, Bilder, AV-Medien)*: Die gewählten Medien müssen einen erkennbaren Mehrwert für die Rezeption des Vortrags haben, sie müssen hilfreich für den Nachvollzug der Struktur und Schwerpunktsetzung des Vortrags sein, sie müssen schwer fassbare Zusammenhänge verdeutlichen, sie müssen Abstraktes veranschaulichen, sie müssen Parallelen und Unterschiede gegenüberstellen, sie müssen Prozesse abbilden, sie müssen abgeleitete Schlussfolgerungen zuordnen. (Gegenpol: Ablenkung vom Vortrag durch reine sprachliche Verdopplung des Gesagten [„Stichpunkt-Wüsten“], Bilder rein illustrierenden Charakters usw.); Algorithmen von Abläufen, Grafiken oder AV-Medien müssen für viele Projektergebnisse eigens erstellt oder – falls vorgefundene benutzt werden, sinnvoll adaptiert, also möglichst genau angepasst werden.
- *Souveränität beim Umgang mit den gewählten Medien während des Vortrags*: Die mediale Aufbereitung muss möglichst glatt funktionieren – dafür ist in der Regel ein rechtzeitiges Ausprobieren und Bereitstellen von Hilfen bei Pannen erforderlich. Sollten Pannen auftreten, kann die Souveränität beim Umgang mit ihnen Defizite ggf. kompensieren.
- *ästhetische Stimmigkeit der medialen Gestaltung*: z.B. Angemessenheit eines Farbkonzepts, Einheitlichkeit der grafischen Gestaltung, Qualität der Digitalisierung usw.

### 4. Reflexion

- *kommunikative Souveränität beim Reflexionsgespräch mit den Zuhörenden und der Lehrkraft*: Eingehen auf Fragen, Einwände, Feedback in kommunikativer Hinsicht
- *fachliche Souveränität beim Reflexionsgespräch mit den Zuhörenden und der Lehrkraft*: Eingehen auf Fragen, Einwände, Feedback in fachlich-inhaltlicher Hinsicht
- *Reflexionstiefe und Argumentationsstärke in Bezug auf Arbeitsergebnisse und Vortrag*: Eingehen auf Fragen, Einwände, Feedback in argumentierender Hinsicht